

zeichnet (Abb. 32).⁴⁶⁴ An der zerschlissenen Kleidung des Hirten ist dessen niedrige soziale Stellung abzulesen. Er trägt einen knielangen Rock, der an den Ärmeln und am Saum ausgefranst ist. Der hüftlange Umhang darüber weist keine Verschleißerscheinungen auf, wohl aber der Hut, der ein Loch auf der Oberseite zeigt, und der Schuh, an dessen Spitze die Zehen zum Vorschein kommen. An den Waden schützen ihn Gamaschen, die am Knöchel und unterhalb des Knies gebunden werden, um das Verrutschen zu verhindern (Abb. 85).⁴⁶⁵ Ab den 30er bis in die 80er Jahre des 15. Jahrhunderts verkürzen und verengen sich die Gewandformen.⁴⁶⁶ Die Rocklänge beispielsweise ist bis zum Schritt minimiert und der teilweise geschlitzte Schoß an den kurzen, stark tailliert und ungegürteten Oberteilen bedeckt das halbe Gesäß.⁴⁶⁷ Diese modische Erscheinungsform des Wamses tragen in der Herpin-Handschrift ausschließlich die jungen Männer. Ab 1460 ist das unter dem Wams getragene Hemd durch die breiten Ausschnitte sichtbar, die meist mit Schnürung zusammengehalten werden. Durch den Wegfall eines Kragens erscheinen die Schultern bis zu den Achseln unbedeckt.⁴⁶⁸ Lediglich an den Achseln wurden die eng anliegenden Ärmel der Wämser und Schecken gebauscht⁴⁶⁹ und in den 1480er Jahren enden sie trichterförmig.⁴⁷⁰ Entsprechend wurden auch die Ärmel der Frauengewandung verändert.⁴⁷¹ Die gebräuchlichsten Schuhe dieser Zeit waren Laufsohlen an den Beinlingen, Schlupfschuhe, die bis zu den Knöcheln reichten, und der Schnabelschuh.⁴⁷² Die Umsetzung der modischen Neuerungen in der Handschrift zeigen deutlich, dass die handelnden Personen in zeitgenössischen Kostümen wiedergegeben sind. Der Illustrator griff nicht auf ältere Kostüme zurück, um der Geschichte Historizität zu verleihen, sondern stellte die Figuren

⁴⁶⁴ Vgl. KÜHNEL 1992, S. 176; OSTENECK 1990a, Sp. 314–318, bes. Sp. 315; BOEHN 1925, S. 214; MEZGER 1981, S. 18f., S. 11–14 (zum Ursprung) und S. 24–34 (zur Bedeutung im Spätmittelalter); STEINMANN 1938, S. 847; PRASCHL-BICHLER 2011, S. 96f.

⁴⁶⁵ Zur Kleidung der einfachen Leute vgl. KOCH-MERTENS 2000, S. 156f.

⁴⁶⁶ POST 1928, Taf. 106 g¹; BOEHN 1925, S. 217; RONSDORF 1933, S. 20; NIENHOLDT 1938, S. 63f.; BÖNSCH 2001, S. 101f.; ROSENFELD 1978, S. 141; VAVRA 1991, Sp. 1200 und LEHNART 2005, S. 14 und 18.

⁴⁶⁷ POST 1928, Taf. 106 g¹ mit Abb. 3 und 4; LOSCHEK ⁵2005, S. 30, 223 und S. 422; KANIA 2010, S. 148; NIENHOLDT 1938, S. 64; BÖNSCH 2001, S. 103; KOCH-MERTENS 2000, S. 158 und 160; ZANDER-SEIDEL 1990, S. 195; ROSENFELD 1978, S. 139f.; PIETSCH 2010, S. 174; VON WILCKENS 1988, S. 55; HUNDSBICHLER ³1986, S. 236f.

⁴⁶⁸ POST 1928, Taf. 106 g¹ mit Abb. 4; NIENHOLDT 1938, S. 64; FRIELING 2005, S. 324.

⁴⁶⁹ Vgl. NIENHOLDT 1938, S. 64; FRIELING 2005, S. 324 und LEHNART 2005, S. 18–21. Teilweise scheint die Ärmelform schon Formen der Renaissance vorwegzunehmen: Auf Abbildung 33 gliedern Quer- und Längsriegel, unter denen das Hemd hervorquillt, den gesamten Arm: Vgl. dazu POST 1928, Taf. 106 g¹ mit Abb. 14.

⁴⁷⁰ Vorwiegend in den 1460er bis 1480er Jahre, vgl. POST 1928, Taf. 106 g¹; KOCH-MERTENS 2000, S. 161; ROSENFELD 1978, S. 142;

⁴⁷¹ POST 1928, Taf. 106 h¹ mit Abb. 11 und 13; LOSCHEK ⁵2005, S. 93–99, bes. S. 95; NIENHOLDT 1938, S. 68; KOCH-MERTENS 2000, S. 161.

⁴⁷² Zu den verschiedenen Schuhformen vgl. BOEHN 1925, S. 214–216; LOSCHEK ⁵2005, S. 197–208, bes. 199f.; KANIA 2010, S. 175; THIEL 1960, S. 112; NIENHOLDT 1938, S. 66; BÖNSCH 2001, S. 105; KOCH-MERTENS 2000, S. 169; KÜHNEL 1992, S. 81 (Fußbekleidung) und S. 229f. (Schnabelschuh); AUSST.KAT. SCHUHE, S. 16–19; HUNDSBICHLER ³1986, S. 233 und 239 mit Abb. 294; PRASCHL-BICHLER 2011, S. 165–173 und LEHNART 2005, S. 33.